1727 nieder und beschäftigte sich weit lieber mit der Gottes- als mit der Rechtsgelahrtheit. Schon 1722 hatte er auf seinem Gute Berthelsdorf eine Anzahl mährische Brüder, die aus Böhmen vertrieben waren, aufgenommen und am Hutberge eine Gemeine und eine Stadt gegründet, der er den Namen Herrnhut gab. Die neue Gemeinde ward ganz nach seinen frommen Grundsätzen eingerichtet (siehe den 17. Juni), und Zinzendorf suchte ihr allenthalben neue Anhänger zu werben, aber auch durch sie das Wort Gottes in ferne Länder unter die Nichtchristen zu tragen. Deshalb ließ er sich in Preußen als Prediger examiniren und weihen und trat nun, um seine Ansichten zu verbreiten und ähnliche Gemeinden auch anderwärts zu gründen, seine großen Reisen an. In Westindien, unter den nordamerikanischen Wilden, in Liefland, Holland und England lehrte und wirkte er. Dabei schrieb er unaufhörlich Schriften für seine Gemeinden oder zu seiner Vertheidigung. Denn freilich fand er auch viele Gegner, ward neun Jahre lang aus Sachsen förmlich verbannt und war mit seinen oft allzu schwärmerischen, höchst sinnlichen Darstellungen gar Vielen mit Recht anstößig. — Aber sein Sinn war fromm, sein Zweck war gut, und sein Werk ward schon bei seinen Lebzeiten mit großem Erfolge gekrönt. Als er am 9. Mai 1760 starb, hinterließ er in vier Weltheilen Brüdergemeinden, die seinen Namen mit Dank nannten und das „Bete und arbeite" fromm vor Augen hatten, und an seinem Begräbnißtage sangen mehr denn zweitausend Brüder und Schwestern, mehr denn zweitausend Fremde und zwei und dreißig Prediger aus den fernsten Gegenden her: Ei, wie so selig schläfest Du und träumest süßen Traum!

10. Mai.

Schiller stirbt.

Der Name Schiller ist jedem gebildeten Deutschen ein ehrwürdiger Name, und allezeit gern hört er von ihm, dem großen Dichter, Denker und Geschichtsforscher, der unsterblich für alle Zeiten in Deutschland, wie in der ganzen gebildeten Welt fortlebt. Laßt darum auch uns heute das Wichtigste aus seiner Lebensgeschichte hören. Schiller ward am 10. November 1759 in dem Würtembergischen Städtchen Marbach geboren, wo sein Vater pensionirter Hauptmann war. Schon als Knabe zeigte er glänzende Geistesgaben, vorzüglich aber eine feurige Einbildungskraft und ein weiches, für alles Große und Gute leicht empfängliches Herz. Ein Schauspiel, das er in seinem neunten Jahre sah, zog ihn mächtig an und

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id400280752/117